



DIE LINKE, Diesterwegstr. 6, 17291 Prenzlau  
☎ 03984 – 5172 ☎ 03984 – 806010 ☎ 0171 – 7345355  
✉ uckermark@dielinke-uckermark.de jorge1966@web.de

**DIE LINKE.**  
**Fraktion der SVV Prenzlau**  
**Der Vorsitzende**

### Erklärung der Fraktion zum Kreiskrankenhaus Prenzlau

Prenzlau, 16.06.2011

Meine Damen und Herren Verordnete, Herr Vorsitzender, Herr Bürgermeister, liebe anwesende Bürger.

Resignation ist der falsche Weg.

Die Petition der Initiativgruppe Krankenhaus ist von der Sache her richtig. Bürgerschaftliches Engagement zur richtigen Zeit kann zum Erfolg führen. In der eingegangenen Verpflichtung für das Kreiskrankenhaus Prenzlau und für seine Rolle für die Stadt und ihre Umgebung stimmen wir demzufolge alle überein.

Was uns trennt, ist die Einschätzung der Möglichkeiten und das Vorgehen. Sachorientierte Aufklärung über die Chancen, das Kreiskrankenhaus Prenzlau zu gestalten und zu entwickeln, sollte unser aller Ziel sein. Einseitig gegen den Träger des Krankenhauses Beschwerden vorzubringen, kann nicht der richtige Weg sein.

Alle Beteiligten und Betroffenen sind an die rechtlichen Regelungen gebunden, dem Krankenhausplan des Landes unterworfen und zur konstruktiven Mitarbeit aufgerufen. Unserer Auffassung nach stand und steht der Erhalt des Krankenhauses Prenzlau mit Frauenheilkunde, Kinder- und Jugendmedizin, „Innerer“ und Chirurgie innerhalb der Gesellschaft GLG, deren Träger die Landkreise Barnim und Uckermark sind, außer Frage. Die hohen finanziellen Aufwendungen für das Prenzlauer Krankenhaus seitens der GLG beweisen dies.

Allerdings haben die realen Bedingungen unserer Zeit alle Hoffnungen und Bemühungen auf den Erhalt der Geburtshilfe / Geburtenstation zunichte gemacht. Trotz der in moderne Kreißsäle investierten Gelder gingen die Geburten drastisch zurück. Die Dichte der Krankenhauslandschaft ist bei uns weit aus größer als in anderen Regionen. Und leider sind heutzutage Krankenhäuser mehr ökonomische Einrichtungen als solche der Gesundheitsfürsorge. Dieser Realität müssen wir ins Auge blicken und Rechnung tragen.

Neue Ideen entwickeln und Chancen ergreifen, muss unsere Forderung an die GLG sein. Die bereits in die Wege geleiteten umfangreichen Investitionen, z. B. durch die Neugestaltung des OP-Bereiches im Jahre 2009, die Umgestaltung und Erneuerung der endoskopischen Abteilung oder die Erneuerung der chirurgischen Radiologie im MVZ, müssen von der Forderung an das Unternehmen unteretzt werden, das Krankenhaus Prenzlau in der Krankenhauslandschaft dauerhaft zu etablieren. Die Versorgung der Patienten hat dabei oberste Priorität. Neben den vorhandenen Fachbereichen müssen auch die Frauenheilkunde sowie Kinder- und Jugendmedizin im Verbund mit den Fachbereichen Chirurgie und Innere Medizin kontinuierlich weitergeführt und qualitativ entwickelt werden.

Nur der Verbund kann neben der wirtschaftlich notwendigen Kostenminimierung in besonderer Weise zur Spezialisierung und Aufgabenteilung beitragen, um einen hohen qualitativen Standard zu sichern. Besonders für kleine kommunale Krankenhäuser wie das Prenzlauer kann so die wohnortnahe Versorgung der Bürger garantieren werden.

Die erwartete umfassende Stärkung des Krankenhauses Prenzlau kann aber nur dann erfolgen, wenn sich auch weiterhin die Bürgerinnen und Bürger dem Krankenhaus anvertrauen und sich alle niedergelassenen Ärzte sowie die Entscheidungsträger um eine wohlwollende, wertschätzende Zusammenarbeit mit ihm bemühen. Und wir müssen denjenigen, die tagtäglich in diesem Krankenhaus arbeiten – den Ärzten, Schwestern und Pflegern – auch ernsthaft das Gefühl geben, nicht allein gelassen zu sein. Nur mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Krankenhauses, die in einem immer schwieriger werdenden Umfeld engagiert und unbeirrt hervorragende Arbeit leisten, wird es gelingen, das Kreiskrankenhaus Prenzlau als solide Adresse zu erhalten.

Alle gegenteiligen Haltungen und Handlungen werden nicht zum Erfolg führen. Wir sollten anfangen im Interesse des Kreiskrankenhauses Prenzlau gemeinsam aufzutreten. Nur „den Finger in die Wunde legen“, kann nicht der richtige Weg sein.

Vielen Dank.

Jörg Dittberner  
Fraktionsvorsitzender